

## Unterrichtseinheit zum Thema „Lebensraum Küste“ unter handlungsorientierten Aspekten

U. Brandt

Durchgeführt im Allgemeine Weltkundeunterricht in einer 8. Klasse für Lernbehinderte an einer Schule für Körperbehinderte.<sup>1</sup>

Zur Begründung einer handlungsorientierten Ausrichtung des Unterrichts wird in der Literatur u.a. die besondere Lernrelevanz und die Schüलगemäßheit eines solchen Vorgehens angeführt. Begründungsebenen sind dabei z.B. handlungs- und lerntheoretische Erkenntnisse sowie Befunde zu den veränderten Sozialisationsbedingungen der Schüler.

Handlungsorientierten Ansätzen im Unterricht liegt ein Lernbegriff zu Grunde, der sich stark auf den Zusammenhang von Handeln und Denken bezieht. Dieser Zusammenhang wird sowohl in der materialistischen Aneignungstheorie als auch in der Entwicklungs- und Kognitionspsychologie betont (Vgl. GUDJONS 1992, 36ff.; KLIPPERT 1991, 21 f.). Kognitive Strukturen werden demnach wesentlich

durch das Handeln aufgebaut. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Verinnerlichung von Handlungen durch die Sprache. „Weltaneignung ist sinnlichpraktische Aneignung: von der materialistischen Handlung zur geistigen Operation durch Versprachlichung und Bewusstmachung“ (BÖNSCH 1994, 8).

Auch Erkenntnisse zur Lerneffizienz untermauern den Stellenwert eines handlungsorientierten Lernzugangs. Demnach behalten wir etwa 20% von verbal angebotenen Informationen, 30% von visuell dargebotenen Informationen und 80- 90% von dem, was wir aktiv sagen bzw. tun (KLIPPERT 1991, 22).

Neben handlungs- und lerntheoretischen Erkenntnissen werden auch veränderte Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen zur Begründung einer Handlungsorientierung herangezogen. Unter dem Stichwort „veränderte Kindheit“ werden Auswirkungen gesellschaftlicher und technisch - medialer Modernisierungsprozesse und –risiken für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen diskutiert. Dabei wird

<sup>1</sup> Die didaktisch- methodischen Überlegungen beziehen sich neben dem Förderschwerpunkt „Lernen“ auch auf den Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“.

ein Verlust primärer Welterfahrungen konstatiert, der u.a. auf veränderte Raumerfahrungen der Kinder (besonders im urbanen Raum) und eine stark medial vermittelte Welt zurückgeführt wird.

SCHUMANN zeigt auf, dass Kinder mit Behinderung von den negativen Auswirkungen dieser Entwicklungen in besonderem Maße betroffen sind. „Aufgrund der gesellschaftlichen Modernisierung weisen schon nichtbehinderte Kinder einen Verlust an sozialer und sinnlicher Unmittelbarkeit auf. Als Folge ihrer spezifischen Lebenslage sind Kinder mit Behinderungen in besonderem Maße davon betroffen. (...) Es bleibt zu vermuten, dass dieser Verlust an Lernerfahrungen sich auch in der Entwicklung ihrer kognitiven Fähigkeiten einschränkend niederschlägt“ (SCHUMANN 1995, 238). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Schülern Handlungs- und Erfahrungsräume zu ermöglichen, um bspw. auch Erfahrung- und Erlebnisdefizite aufzuarbeiten.

Vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Entwicklungsbedingungen ist der Unterricht mit Schülern mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ in besonderer Weise auf ein methodisches Instrumentarium angewiesen, das Differenzierung, Individualisierung, Ausrichtung an der Lebens- und Er-

fahrungswelt der Schüler, Anschaulichkeit, mehrkanaliges Lernen usw. ermöglicht. Eine handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts bietet die Möglichkeit, über handelnde Erfahrungen nachhaltiges Lernen und den Aufbau kognitiver Strukturen zu fördern (Vgl. KMK 1999, 12).

Handlungsorientierung in der Unterrichtsarbeit

Um den Schülern ganzheitliche Lernzugänge zu ermöglichen, muss Handlungsorientierung nicht zwangsläufig in ihren „Hochformen“ (z.B. der Projektmethode) eingelöst werden. Der AW-Unterricht bietet zahlreiche Anlässe zu handlungsorientierten Unterrichtssequenzen. Durch entsprechenden Medieneinsatz oder eine Orientierung auf Unterrichtsprodukte können bereits eine Vielzahl von Aktivitäts- und Handlungsformen möglich werden, die sinnliche Erfahrungen einbeziehen.

Handlungsformen des Unterrichts, wie das Unterrichtsgespräch, Partnerarbeit, Lesen oder Schreiben verlieren dabei nicht an Bedeutung, sondern sind Voraussetzung, um die Methoden- und Lernprozesskompetenzen der Schüler zu fördern und zu erweitern: z.B. Anbahnung von Gruppen- und Partnerarbeit, Einüben von Kommunikationsstrategien, Training auf der Ebene von Mikromethoden (z.B. Informationsentnahme aus Texten). Fähigkeiten, die den Schülern wiederum langfristig im

handlungsorientierten Unterricht und offenen Unterrichtsformen, die methodisch hohe Ansprüche an die Schüler stellen, zu Gute kommen.

Die dargestellte Unterrichtseinheit versucht handlungsorientierte Sequenzen in den Allgemeine Weltkundeunterricht aufzunehmen. Dabei werden Chancen zum fächerverbindenden Lernen wahrgenommen, indem mit den Schülern im Fach

Arbeitslehre Anschauungsmaterialien für den AW- Unterricht hergestellt werden. Neben einem knappen Überblick über die Unterrichtsreihe wird eine Stunde zur Hallig Hooge ausführlich in Form eines Stundenentwurfs dargestellt.

**Thema der Unterrichtseinheit:** „Der Lebensraum Küste“.  
**Stundenthema:** „Das Leben auf einer Hallig“.

### Inhaltlicher Aufbau der Unterrichtseinheit

1.- 2. Stunde	Einstieg in die Unterrichtsreihe: Der deutsche Küstenraum - Die Ost- und Nordsee (Lage, Anrainer, Ferenziele, Küstenformen der Ostsee)
2.- 3. Stunde	Die Nordsee - Die Entstehung der Gezeiten - Handlungsorientierte Simulation der Gezeiten - Bau eines einfachen Gezeitenschiebers
5.- 6. Stunde	Einführung zum Wattenmeer - Arbeit mit dem Gezeitenschieber - Einführung zum Lebensraum Wattenmeer
7.- 8. Stunde	Das Ökosystem Wattenmeer - Knüpfen eines Lebensnetzes - Bedrohung und Schutz des Wattenmeers (Nationalpark)
9.- 10. Stunde	Der Mensch schützt sich gegen die Naturgewalten - Bedrohung der Küste durch Sturmfluten - Schutzmaßnahmen: Experimente mit verschiedenen Deichformen
11. Stunde	Das Leben auf einer Hallig
12. Stunde	Die Bedeutung der Halligen für den Küstenschutz
13.- 14. Stunde	Stationslauf zur übenden Wiederholung wichtiger Lerninhalte der UE

### Ziele der Unterrichtseinheit

- Die Schüler sollen ihr bereits erworbenes geografisches und topografisches Wissen anwenden und um küstenspezifische

Aspekte erweitern (kognitiv).

- Die Schüler sollen erkennen, dass die Lebensbedingungen der Menschen im Küstenraum auch von der spezifischen

Landschaftsprägung beeinflusst werden (kognitiv, affektiv).

- Die Schüler sollen am Beispiel des Wattenmeeres Einsichten in die Funktionsweise eines Ökosystems gewinnen und dessen Bedrohung durch den Menschen erkennen (kognitiv).
- Die Schüler sollen sich in Methoden der Informationsentnahme und –dokumentation üben: Arbeit mit Abbildungen, Fotos, Texten und Karten (kognitiv, psychomotorisch).
- Die Schüler sollen sich beim Bau und Experimentieren mit Modellen in feinmotorischen Fertigkeiten üben (psychomotorisch).
- Die Schüler sollen sich in kooperativen Sozialformen üben (affektiv).

### **Vorerfahrungen bezogen auf das Thema der Unterrichtsreihe**

Die Schüler haben sich im vergangenen 7. Schuljahr bereits in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen mit geografischen Lerninhalten beschäftigt.

Eine längerfristige Perspektive der Unterrichtsarbeit stellt dabei die Förderung des Raum- und Zeitbewusstseins dar.

Ausgehend vom unmittelbaren Nahbereich (eigener Wohnort, Bezirk usw.) haben die Schüler zu ihrer Stadt Berlin und zur politischen Gliederung Deutschlands gearbeitet. Zum Abschluss des Schuljahres stand die naturräumliche Gliederung Deutschlands im Mittelpunkt (z.B. Landschaftsfor-

men). Hier schließt die dargestellte Unterrichtsreihe unmittelbar an, indem zu einer ausgewählten Landschaftsform intensiv gearbeitet wird.

### **Handlungsorientierte Sequenzen im bisherigen Verlauf der Unterrichtseinheit**

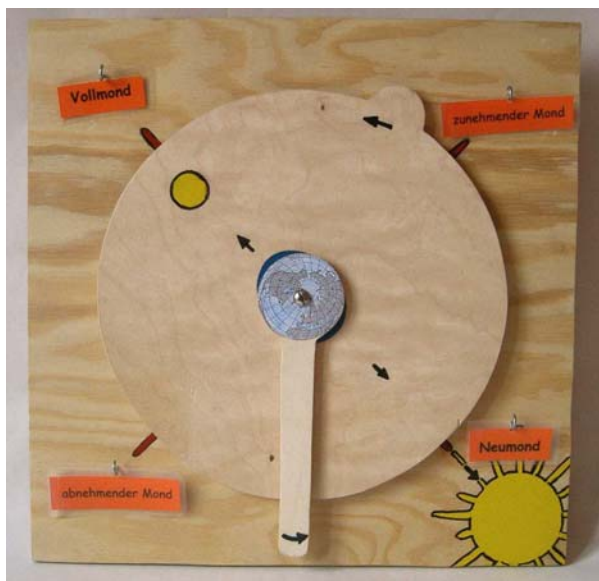
Im zweiten Stundenblock haben die Schüler sich dem Gezeitenphänomen in einem Simulationsspiel genähert. Als Darsteller von Erde, Mond und Sonne haben die Schüler verschiedene Planetenkonstellationen auf dem Schulhof nachgestellt. Die Anziehungskräfte von Mond und Sonne konnten mit langen Seilen verdeutlicht werden, an denen an der „Wasserhülle“ der Erde gezogen wurde. Die Fliehkraft, die durch die Erdrotation entsteht und für den mondabgewandten Flutberg verantwortlich ist, konnte mit Hilfe eines schnell drehenden Rollbretts erfahrbar gemacht werden. Spontan wurde das Simulationsspiel auch genutzt, um den Schülern die Entstehung von Tag und Nacht sowie Sonnen- und Mondfinsternis zu verdeutlichen.

Im Anschluss stellten sich die Schüler Gezeite nschieber aus Pappe her. Sie lassen deutlich die Auswirkungen der Mondkräfte auf die Gezeiten und das „Hindurchtauchen“ der Erde unter ihren Wasserbergen erkennen.

Fächerübergreifend wurde in dieser Phase der Unterrichtsreihe im Arbeitslehreunterricht

ein Gezeitenmodell aus Holz angefertigt, an dem sich Mond-/ Sonnenkonstellationen und ihre Auswirkungen auf die Gezeiten einstellen lassen (s. Abb. 1). Des Weiteren stellten die Schüler ein Daumenkino her, das den sich verändernden Wasserstand in einem Hafen an der

Nordsee innerhalb von 12 Stunden zeigt. Das Daumenkino wurde im AL- Unterricht mit einer feststehenden Halterung aus Holz versehen, so dass es auch von Schülern mit handmotorischen Einschränkungen benutzt werden kann.



**Abb. 1:** Gezeitenmodell

Zum Verständnis der Sensibilität des Ökosystems Wattenmeer gegenüber menschlichen Eingriffen knüpften die Schüler in Anlehnung an CORNELL (1999, 67) im vierten Stundenblock ein symbolisches Lebensnetz. Die Schüler nahmen dabei jeweils die Rolle eines zuvor erarbeiteten Lebewesens aus dem Ökosystem ein. Durch Bindfäden wurden diese dann entsprechend ihrer gegenseitigen Abhängigkeit zu einem Lebensnetz verknüpft.

Eine einsetzende chemische Verschmutzung an der Elbemündung führte plötzlich zum Absterben von Kleinstlebewe-

sen im Wattenmeer. Durch das miteinander Verwobensein der Schüler konnten nun die Auswirkungen dieser Verschmutzung auf das gesamte ökologische Gleichgewicht anschaulich erarbeitet werden.

In der sich anschließenden Doppelstunde experimentierten die Schüler u.a. mit unterschiedlichen Deichformen. Mit Hilfe von Papp- und Holzmodellen von historischen Deichformen konnten die Schüler im Experiment das Deichprofil mit der besten Schutzfunktion erkennen und Kriterien für ein modernes Deichprofil ableiten.

Auf die von den Schülern erarbeiteten Materialien konnte in der gesamten Unterrichtseinheit zurückgegriffen werden. Des Weiteren kamen einige Materialien nochmals im Rahmen eines abschließenden Stationenlaufs zum Einsatz. Er sollte wesentliche Lerninhalte abschließend übergreifend festigen. Der Stationslauf wurde dabei methodisch auch eingesetzt, um differenziert auf die individuell erzielten Lernfortschritte der Schüler eingehen zu können.

Unterrichtsentwurf „Das Leben auf einer Hallig“ (11. Stunde der UE)

Sachdarstellung

Im nordfriesischen Wattenmeer liegen die zehn noch existierenden Halligen. Halligen sind flache gegen die Flut nicht bzw. nur wenig geschützte Inseln. Während die Nordfriesischen Inseln durch Deiche geschützt sind, werden die Halligen jedes Jahr zwischen fünf- und achtzigmal überflutet. Diese „amphibische Natur“ kennzeichnet die Halligen und prägt das Leben ihrer Bewohner noch heute.

Halligen erfüllen eine wichtige Funktion für den Küstenschutz. Zusammen mit Inseln, Wattrücken und Sandbänken brechen sie die Wellen, lenken diese um und nehmen ihnen so einen Teil ihrer gewaltigen Energie, die sonst ungebremsst auf die Deiche der Küste stoßen würde. Der Erhalt und die Pflege der

Halligen ist somit eine wichtige Aufgabe des Küstenschutzes. Dies kann dauerhaft nur gewährleistet werden, wenn die Halligen trotz der schwierigen Lebensbedingungen bewohnt sind.

Die Hallig Hooge ist seit 1914 durch einen Sommerdeich von 1,50 Meter Höhe vor kleineren Sturmfluten gesichert. Im Herbst und Winter kommt es aber noch regelmäßig zu den charakteristischen Überschwemmungen auf Hooge.

Die Entwicklung der Hallig in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist geprägt von einem tiefgreifenden Strukturwandel. Bildete die Landwirtschaft über Jahrhunderte die Existenzgrundlage der Halligbewohner, gewann zunehmend der Fremdenverkehr an Bedeutung. Die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe waren nicht zuletzt aufgrund der schwierigen Arbeitsbedingungen auf der Hallig gegenüber den landwirtschaftlichen Betrieben auf dem Festland nicht konkurrenzfähig. Heute gibt es auf Hooge noch sieben Bauernhöfe, die im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Die Landwirtschaft hat heute aber immer noch eine wichtige Funktion im Bereich der Landschaftspflege und spielt für die touristische Attraktivität der Hallig eine nicht unbedeutende Rolle. Hooge wird in der Hochsaison von mehreren Hundert Tagestouristen und Übernachtungsgästen besucht. Entspre-

chend ist das touristische Angebot ausgebaut.

War Hooge zu Beginn des 20. Jh. noch völlig vom Festland abgeschnitten, hat sich die Versorgung und Anbindung der Hallig seit den 60er Jahren mit dem Bau einer Trinkwasserverbindung, dem Anschluss an das Stromnetz und der regelmäßigen Fährverbindung nach Fertigstellung des Hafens Schüttsiels entscheidend verbessert.

Ein Problem stellt die medizinische Versorgung dar. Erste Hilfe und die Betreuung von Pflegefällen wird seit den 80er Jahren durch eine Gemeindegeschwester auf Hooge sichergestellt. Die nächste Arztpraxis befindet sich jedoch auf der Insel Amrum. In Notfällen wird die medizinische Versorgung der Halligbewohner über einen Seenotrettungskreuzer bzw. einen Hubschrauber gewährleistet.

Die Schule Hooges (Grund- und Hauptschule) wird von 15 Schülern besucht. Die Ausstattung der Schule entspricht mittlerweile der einer vergleichbaren Festlandschule. Der Besuch einer Sonderschule, einer Realschule oder des Gymnasiums ist mit dem Verlassen der Hallig ver-

bunden. In Husum liegt die nächste Förderschule sowie eine Sonderschule für Geistigbehinderte und ein Berufsbildungswerk.

#### Die Lerngruppe

Die Klasse wird von vier Jungen und fünf Mädchen im Alter von 14 bis 15 Jahren besucht. Zwei Schülerinnen kommen aus ehemaligen GUS-Staaten. Die Muttersprache der übrigen Schüler ist deutsch. Eine Schülerin ist nach den Sommerferien neu in die Klasse gekommen. Die Atmosphäre in der Klasse kann trotz wiederkehrender Konflikte zwischen einzelnen Schülern als gut bezeichnet werden. Die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und die Toleranz gegenüber „problematischen“ Verhaltensweisen ist relativ hoch.

Alle Schüler werden nach den Rahmenplänen der Schule für Lernbehinderte und der Schule für Körperbehinderte unterrichtet. Die auf den Inhalt und das methodische Vorgehen bezogenen Lernvoraussetzungen der Schüler sind sehr heterogen und sollen im Folgenden stichwortartig vorgestellt werden.

### Individuelle Lernvoraussetzungen

Anne	Erfasst Aufgabenstellungen schnell, setzt diese selbständig oder mit kleinen Hilfen um. Ist teilweise in der Lage, Verknüpfungen zu neuen Lerninhalten herzustellen. Liest auch schwe-
------	--

	rere Texte mit Sinnentnahme. Hat ein gutes Sprachverständnis und gute Ausdrucksmöglichkeiten. Zeigt hohe Bereitschaft zur Partnerarbeit und kann auch Schüler mit „schwierigen“ Verhaltensweisen in die Teamarbeit integrieren.
Stefan	Bringt viel Umweltwissen ein und ist um selbständige Lösungswege bemüht. Hat deutliche Stärken im sprachlichen Bereich. Benutzt wegen feinmotorischer Beeinträchtigungen ein Laptop. Schreiben erfordert ein hohes Maß an Anstrengung und Konzentration. Hat physiologisch bedingte Beeinträchtigung in der visuellen Wahrnehmung. Wenn Material vergrößert angeboten wird, kann er gut mit visuellem Arbeitsmaterialien umgehen. Arbeitet gern in Gruppen und stellt die Ergebnisse selbstbewusst vor.
Mark	Ist gegenüber dem Thema aufgeschlossen, wo Bezüge zu eigenen Erfahrungen hergestellt werden können (Urlaubserlebnisse und -beobachtungen). Sein Lern- und Arbeitsverhalten schwankt stark im Zusammenhang mit einem psychomentalen Syndrom. Phasen großen Engagements können plötzlich durch Verweigerung und Wutausbrüche abgelöst werden. Hat oft Schwierigkeiten, sich sprachlich sachbezogen einzubringen. Benötigt ein hohes Anschauungsniveau. Lehnt Gruppenarbeit stark ab. Partnerarbeit ist für kurze Sequenzen mit einigen Mitschülerinnen möglich. Hat Probleme sich an Gesprächsregeln zu halten.
Petra	Löst Aufgaben weitgehend selbständig und sachorientiert. Die Aufgabenbewältigung ist dabei noch stark auf formale Vorgaben bezogen. Bei der Informationsentnahme aus Texten und der Orientierung auf Karten ist das Arbeitstempo verlangsamt. Ordnet sich sehr hilfsbereit in Gruppenarbeit ein. Ist beim Vortragen vor der Klasse noch sehr zurückhaltend.
Julia	Großes Interesse und hohe Lernbereitschaft am U.- Gegenstand. Zeigt gutes Orientierungsvermögen auf Karten. Hat teilweise noch Schwierigkeiten Ursache- Wirkungszusammenhänge zu erkennen. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit im Unterricht ist gut. In der Zusammenarbeit mit den Mitschülern ist sie teilweise emotional noch sehr unsicher.
Ben	Kann Vor- und Umweltwissen zum Thema einbringen. Hat gute räumliche Orientierungsfähigkeit. Das Lern- und Arbeitsverhalten schwankt bei einer herabgesetzten Aufmerksamkeitsspanne und Belastbarkeit. Ist generell zu Gruppenarbeit bereit, verhält sich bei der Arbeit sehr passiv und abwartend. Die Zusammenarbeit mit zwei Schülern wird abgelehnt. Hat große Hemmungen, Ergebnisse vor der Klasse vorzutragen.
Katja	Beteiligt sich lebhaft, aber häufig nicht sachbezogen. Das Ar-

	beitsverhalten ist durch eine hohe Ablenkbarkeit geprägt. Geht an Aufgaben sehr spontan heran und verliert die Zielperspektive oft aus den Augen. Das räumliche Vorstellungsvermögen ist noch stark auf den Nahbereich und Selbsterlebtes bezogen. Benötigt sehr viel Anschauung. Aufgrund ihrer kindlichen Verhaltensweisen und ihres unkooperativen Arbeitsstils erlebt sie bei Gruppenarbeit teilweise offene Ablehnung durch Mitschüler.
Julian	Verfügt über recht gute geografische Vorkenntnisse. Antizipiert Arbeitsziele mittlerer Reichweite und plant Arbeitsschritte selbstständig. Das Arbeitstempo bei schriftlichen Anforderungen ist aufgrund motorischer Beeinträchtigungen langsam. Bringt kreative Ideen in die Gruppenarbeit ein und trägt die Ergebnisse gerne vor.
Isabell	Arbeitet konzentriert und selbständig an überschaubaren Aufgaben. Bei Transfer- und Problemlösungsleistungen benötigt sie Unterstützung. Hat teilweise noch Probleme bei der Sinnentnahme aus Texten und Materialien. Hat gute Fertigkeiten bei der Gestaltung von Arbeitsprodukten. Beteiligt sich sprachlich sehr zurückhaltend. Arbeitet gerne und hilfsbereit in Gruppen.

### Didaktische Überlegungen

Die beabsichtigte Ausweitung der geografischen und topografischen Kenntnisse der Schüler ist sowohl bedeutsam für die kulturelle Aneignung als auch für das Verständnis und die Einordnung gesellschaftlicher und politischer Ereignisse (z.B. von Naturereignissen, ökologischen Bedrohungen/ Katastrophen).

Einen unmittelbaren Gegenwartsbezug der Unterrichtseinheit stellen die zurückliegenden Ferien dar. Mehrere Schüler machten Urlaub an der Küste.

Alle Schüler kennen den Lebensraum Ostseeküste aus eigenen Urlaubserfahrungen, aber nur zwei Schüler den Bereich der Nordseeküste. Dies wird zum An-

lass genommen, ausgehend von den Urlaubserlebnissen der Schüler, den Lebensraum Nordseeküste zu erkunden und kennen zu lernen. Neben der räumlichen Einordnung des Lebensraums Nordseeküste betont die Unterrichtsreihe die Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur: Leben in Abhängigkeit von den Gezeiten, Küstenschutz usw. Die Verknüpfung mit ökologischen Aspekten ist dabei im Hinblick auf das Verständnis gegenwärtiger und zukünftiger ökologischer Problemlagen bedeutsam.

Sie soll auch dazu beitragen, die Schüler für die Konsequenzen ihres eigenen Handelns zu sensibilisieren.

Das Stundenthema „das Leben auf einer Hallig“ ist in diesen Sinnzusammenhang einzuordnen. Exemplarisch lässt sich hier aufzeigen, in welcher Weise die Lebensbedingungen der Menschen durch die Gegebenheiten der Natur geprägt sind. Das Halligleben steht dabei als ein extremes Beispiel dafür, wie die Lebensbedingungen durch die Natur geprägt sein können. Ursache- und Wirkungszusammenhänge für die Abhängigkeit des Menschen von den Naturgewalten lassen sich anschaulich verdeutlichen. Dieser Zusammenhang soll den Schülern auch deshalb nähergebracht werden, da die Schüler derartigen Erfahrungen durch eine der Natur weitgehend entfremdeten Lebensweise in einer Großstadt kaum unmittelbar ausgesetzt sind.

Das Stundenthema kann unter verschiedenen Teilaspekten betrachtet werden: die Entstehung der Halligen im Wattenmeer, die Bedeutung der Halligen für den Küstenschutz, geschichtliche Aspekte des Halliglebens vor der Folie des Strukturwandels der letzten fünfzig Jahre, die ökonomische Bedeutung des Tourismus sowie die Problematik des Tourismus in einem hochsensiblen Lebensraum. Diese Komplexität bedarf einer qualitativen und quantitativen Reduktion.

**Didaktische Reduktion**

Ein Schwerpunkt der Stunde wird zunächst auf die Erarbei-

tung der Besonderheiten einer Hallig gelegt. Dies ist notwendige Voraussetzung für das Verständnis des Phänomens Hallig und die Einordnung weiterer inhaltlicher Zusammenhänge. Die Schüler benötigen dafür Kenntnisse über die Gezeiten (Bedrohung und Schutzmaßnahmen) sowie über die Besonderheiten des Wattenmeeres. Hier können Verknüpfungen zu den bereits erarbeiteten Kenntnissen der Schüler aus der Unterrichtsreihe hergestellt werden.

Da der komplexe Entstehungs- und Wandlungsprozess Nordfrieslands nicht im Rahmen dieser Stunde vermittelt werden kann, soll die Entstehung der Halligen in der Stunde nicht explizit thematisiert werden. Für bedeutsamer halte ich es, wenn die Schüler im Verlauf der Einheit erkennen, dass die Gezeiten die Landschaft des Wattenmeeres ständig neu formen.

Ein zweiter Schwerpunkt in der Stunde wird auf ausgewählte Aspekte des Halliglebens gelegt. Die Verknüpfung der Besonderheiten einer Hallig mit den Lebensbedingungen ihrer Bewohner soll den Schülern den inhaltlichen Zugang erleichtern, indem Bezüge zum Lebensalltag der Schüler hergestellt werden können. Anknüpfungspunkte sind z.B. der Schulalltag, die Verfügbarkeit von Freizeit-, Kultur- und Konsumangeboten oder auch die medizinische Versorgung, die für einige Schüler der Klasse einen prägenden Aspekt

ihrer Lebenswirklichkeit ausmacht.

Geschichtliche Aspekte des Halliglebens sollen in der Stunde nur bei Bedarf als ergänzende Informationen vom Lehrer eingebracht werden, um den Schülern zu verdeutlichen, dass der technisch - mediale Fortschritt zu einer wesentlichen Verbesserung der Lebensbedingungen der Halligbewohner geführt hat. Auf die Verwendung typischer Begriffe der Halligsprache (z.B. Meedeland, Siel) soll verzichtet werden, um den Schülern den Zugang nicht durch „Fremdwörter“ zu erschweren, die sich im Berliner Sprachgebrauch nicht wiederfinden. Ich halte es für ausreichend, wenn die Schüler mit den Begriffen „Hallig“, „Warft“ und „Landunter“ vertraut gemacht werden, da diese kennzeichnend für das Thema „Leben auf einer Hallig“ sind.

### **Lernziele der Stunde**

1. Die Schüler sollen die Besonderheiten einer Hallig kennen lernen, indem sie die Auswirkungen unterschiedlicher Wasserstände auf eine Hallig an einem Modell und an Abbildungen nachvollziehen.
2. Die Schüler sollen Einblick in das Halligleben gewinnen, indem sie sich in einem arbeitsteiligen Verfahren ausgewählte Aspekte des Lebens auf einer Hallig anhand von Texten und Abbildungen erarbeiten.

### **Überlegungen zum methodischen Vorgehen und zum Medieneinsatz**

Zu Beginn der Stunde sitzen die Schüler im Stuhlhalbkreis vor der Tafel, sodass Blickkontakt zwischen den Schülern und Sicht zur Tafel gewährleistet ist. Zum Einstieg in das Stunden-thema wird den Schülern kommentarlos das Modell einer kleinen Insel in einem leeren Wasserbecken präsentiert. Das Modell soll die Aufmerksamkeit der Schüler auf den Unterrichtsgegenstand lenken und zu Kommentaren und Beschreibungen herausfordern.

Der Einstieg geht fließend in die Erarbeitung der Besonderheiten einer Hallig über. Das präsentierte Modell soll dazu im gelenkten Unterrichtsgespräch – ausgehend von einem einfachen Modell einer Inselfläche mit zwei Häusern bei Ebbe – zu einer Hallig bei Landunter ausgebaut werden. Am Ende dieser Phase soll das Modell eine Hallig mit Sommerdeich und zwei Warften bei Landunter zeigen.

## Unterrichtsbeispiele

Im Einzelnen können mit dem Modell die folgenden Aspekte einer Hallig verdeutlicht werden:

- der Aufbau der Hallig aus Sedimentationsschichten (Sperrholzlagen),
- die unterschiedlichen Wasserstände und die Konsequenzen für die Hallig (Ebbe, Flut, Sturmflut bzw. Landunter),
- die Notwendigkeit des Schutzes der Hallig vor kleineren und großen Sturmfluten,
- die unzulängliche Schutzwirkung eines Sommerdeichs gegen Sturmfluten und die Notwendigkeit weiterer Schutzmaßnahmen,
- die Warft als notwendige Schutzmaßnahme bei Landunter,
- die bedrohliche und isolierte Lage der Warften bei Landunter.

Der Einsatz des Modells wird hier gewählt, um den Schülern eine Erarbeitung der Besonderheiten

einer Hallig auf der inaktiven Ebene zu ermöglichen.

Gleichzeitig sollen die Schüler ihre bereits in der Unterrichtseinheit erworbenen Kenntnisse zu den Gezeiten und zum Deichbau anwenden, indem sie Vermutungen über die Auswirkungen der unterschiedlichen Wasserstände auf das Inselmodell anstellen. Diese können dabei unmittelbar anhand des Modells überprüft werden. Die Erarbeitung soll im Wechsel von gelenktem Unterrichtsgespräch und Schüleraktivität durchgeführt werden. Auf diese Weise sollen Schüler, die im sprachlichen Bereich eher zurückhaltend sind, aktiv in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden. Gleichzeitig können durch den Lehrer neue Aspekte und Hintergrundinformationen eingebracht werden.



**Abb. 2a:** Ebbe - Halligmodell



**Abb. 2 b:** Flut – Halligmodell



**Abb. 2c:** Sturmflut- Halligmodell

Die Erarbeitung der Besonderheiten einer Hallig soll sich in den folgenden Schritten vollziehen:

1. Präsentation des Inselmodells bei Ebbe (Abb. 2a),
2. Auffüllen des Wasserbeckens bis zur Inselkante (Flut),
3. „Bau“ eines Sommerdeichs als Schutzmaßnahme gegen kleine Sturmfluten (Abb. 2b),
4. Vermutungen über die Konsequenzen einer großen Sturmflut,
5. „Bau“ der Warften als Schutzmaßnahme (Abb 2c),
6. Auffüllen des Wasserbeckens über den Deich hinaus: „Landunter“ (Sturmflut).

Parallel zur Arbeit mit dem Modell werden den Sequenzen die drei Fotos der Hallig Hooge und die entsprechenden Wortkarten (... bei Ebbe, ... bei Flut, ... bei Sturmflut) an der Tafel zugeordnet. Die Fotos sollen die Brücke vom kleinen Halligmodell zur tatsächlich existierenden Hallig Hooge schlagen, die Gegenstand der folgenden Erarbeitungsphase ist. Die Zuordnung

der Wortkarten soll die Auswirkungen der Wasserstände auf der symbolischen Darstellungsebene sichern.

Zum Ende der Erarbeitungsphase sollen die Ergebnisse durch den Lehrer zusammengeführt und der Begriff der Hallig (ungeschützte Insel, die häufigen Landuntern ausgesetzt ist) eingeführt werden. Das entwickelte Tafelbild wird mit der entsprechenden Überschrift vervollständigt. Der Name der auf den Fotos abgebildeten Hallig wird eingeführt und die Lage auf einer Landkarte lokalisiert. So erhalten die Schüler eine räumliche Einordnung des Unterrichtsgegenstandes der zweiten Erarbeitungsphase.

Zum Abschluss sollen drei Schüler den Fotos Querschnittszeichnungen einer Warft bei unterschiedlichen Wasserständen zuordnen. Dies erfordert von den Schülern Fähigkeiten im visuellen Wahrnehmungsbereich, da für die richtige Zuordnung das Augenmerk auf die unterschiedlichen Was-

serstände der Zeichnungen gerichtet werden muss (Farbwahrnehmung, Figur- Grund- Wahrnehmung). Gleichzeitig wird der Begriff „Warft“ in das Tafelbild eingefügt, sodass die neu eingeführten Begriffe „Hallig“, „Lan-dunter“ und „Warft“ an der Tafel repräsentiert sind (Abb.3). Die Schüler können so das entstandene Tafelbild bei begrifflichen Unsicherheiten während der folgenden Textarbeit in den Gruppen nutzen.

Die sich anschließende zweite Erarbeitungsphase ist mit einem Methodenwechsel vom Klassenunterricht mit überwiegend gelenktem Unterrichtsgespräch zur Arbeit in Gruppen verbunden. Auf Grundlage der erarbeiteten geografischen Besonderheiten einer Hallig, sollen sich die Schüler nun einen beispielhaften Einblick in das Leben der Halligbewohner erarbeiten. Um einen vielfältigeren Einblick in das Halligleben zu ermöglichen, sollen die Gruppen zu unterschiedlichen Halligbewohnern arbeiten. Unter sozialen und kompensatorischen Gesichtspunkten werden vom Lehrer drei Arbeitsgruppen zusammengestellt. Kriterien sind dabei die Integration von Mark und Katja in die Gruppenarbeit sowie die ausgewogene Aufteilung von sprachlich kompetenten Schülern auf die Gruppen, um eine fruchtbare Auswertung der Gruppenergebnisse sicherzustellen.

Die Gruppen bekommen jeweils einen Text, der einen Halligbewohner vorstellt, und eine Skizze der Hallig Hooge. Durch die Halligkarte erhalten die Gruppen einen Überblick über die Hallig und können die in den Texten genannten Schauplätze auffinden. Das Lesen einfacher touristischer Karten soll dabei geübt werden. Die Texte sind unter folgenden inhaltlichen Gesichtspunkten zusammengestellt:

Gruppe 1: Knud Knudsen:

Repräsentiert den klassischen Lebensunterhalt der Halligbewohner und weist auf Aspekte des Strukturwandels hin (Vom Vollerwerbs- zum Nebenerwerbsbauern, Bedeutung des Tourismus für die Ökonomie der Halligbewohner).

Gruppe 2: Stine Rickers:

Der Text soll den Zugang zum Thema durch Identifikationsmöglichkeiten mit einer Gleichaltrigen erleichtern. Es können Bezüge zur Schulsituation (Vergleich: „Hitze frei“ – „Wasser frei“) und zu Freizeit-, Kultur- und Konsummöglichkeiten der Schüler hergestellt werden.

Gruppe 3: Jana Jantzen:

Der Text weist auf die erschwerte Versorgung der Halligbewohner am Beispiel der medizinischen Versorgung hin. Anknüpfungspunkte finden sich u.U. über die spezifische Lebenswirklichkeit der Schüler

(spezifische Abhängigkeit von medizinischer Versorgung, eigene Krankenhausaufenthalte). Darüber hinaus werden ergänzende Hinweise auf die ökonomische Bedeutung des Tourismus gegeben. Die Gruppe bekommt zusätzlich zum Text eine Karte des nordfriesischen Wattenmeeres. Durch das Aufsuchen der Insel Amrum und der Stadt Husum, soll den Schülern die isolierte Lage der Hallig und die sich daraus ergebenden Versorgungsprobleme deutlich werden.

Die Schüler sollen sich zunächst auf das Lesen der Texte und die Bearbeitung der Aufgabenstellungen konzentrieren. Es soll vermieden werden, dass die Schüler durch ein zu großes Materialangebot abgelenkt werden. Bei Bedarf erhalten die Gruppen zusätzliches Material in Form von Fotos, die die Bedrohung der Hallig bei Landunter verdeutlichen sollen (z.B. die wasserumtoste Schule bei Sturmflut).

Des Weiteren kann in die Gruppen ein Kartenausschnitt des nordfriesischen Wattenmeers

eingetragen werden, um den Schülern die Anbindung der Hallig zu verdeutlichen (Hafen Schlüttsiel, Insel Amrum). Als Differenzierungsmaßnahme für sehr schnell arbeitende Gruppen können die Kartenausschnitte dazu genutzt werden, weitere Halligen im Wattenmeer aufzufinden und zu markieren.

Die anschließende Auswertungsphase findet wieder im Halbkreis vor der Tafel statt. Die Gruppen sollen ihre Halligbewohner vorstellen und spezifische Aspekte des Halliglebens zusammentragen. Die Fotos der Gruppen sowie eine vergrößerte Halligkarte an der Tafel sollen die Berichte der Gruppen unterstützen, sprachliche Hemmungen mildern und zur Orientierung zwischen den einzelnen Schauplätzen dienen. In der Auswertungsphase können auch Bezüge zum Lebensalltag der Schüler hergestellt werden.

Die Stunde endet mit einem kurzen Ausblick auf den weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit und der Würdigung der Arbeit der Schüler.

### Verlaufsplanung

Phasen/ Geplanter U.- Verlauf	Sozialform	Medien	Didaktischer Kommentar/ Sonderpäd. Aspekte
Einstieg: L. präsentiert Halligmodell. S. äußern sich spontan, beschreiben Modell.	Sitzkreis vor Tafel	Halligmodell bei Ebbe	Zentrierung der Aufmerksamkeit, Anregen von S.- Äußerungen.
Erarbeitung I:			

## Unterrichtsbeispiele

<p>L. greift Äußerungen auf, hängt Foto/ Wortkarte an die Tafel.</p> <p>L.- Impuls: wie würde das Modell bei Flut aussehen?</p> <p>S. stellen Vermutungen an, zeigen Wasserstand am Modell.</p> <p>S. füllen Wasser bis zur Inselkante in das Becken (Flut).</p> <p>L. hängt Foto/ Wortkarte an die Tafel.</p> <p>L.- Impuls: Stellt euch vor, die Flut würde weiter steigen...</p> <p>S. erkennen Überflutungsgefahr und vermuten Schutzmaßnahmen.</p> <p>S. setzt Sommerdeich auf das Modell</p> <p>L. Impuls: Stellt euch die Konsequenzen einer Sturmflut vor...</p> <p>S. erkennen, dass Sommerdeich nur wenig Schutz bietet, spekulieren über weitere Maßnahmen.</p> <p>L. stellt die „Warft“ vor, ergänzt damit das Modell.</p> <p>S. simulieren eine Sturmflut.</p> <p>L. hängt Foto/ Wortkarte an die Tafel, führt Begriff „Hallig Hooge“ ein.</p> <p>S. lokalisieren Halligen auf Landkarte</p> <p>S. ordnen den Fotos Querschnittszeichnungen zu</p>	<p>Gelenktes U.- Gespräch Schüleraktivitäten</p>	<p>Foto „Hallig bei Ebbe“</p> <p>Wasserflaschen Foto „Hallig bei Flut“</p> <p>Sommerdeich</p> <p>Warft</p> <p>Foto „Hallig bei Sturmflut“ Karte Norddeutschlands Querschnittszeichnungen</p>	<p>Modell wird sukzessive ausgebaut und zur Verdeutlichung der Besonderheiten einer Hallig auf der enaktiven Ebene eingesetzt.</p> <p>Fotos/ Wortkarten unterstützen Erarbeitung auf der ikonischen und symbolischen Ebene.</p> <p>Räumliche Einordnung des U.- Gegenstandes. Absicherung der Erarbeitung.</p>
<p>Erarbeitung II:</p> <p>L. erklärt Zielsetzung/ Vorgehen für die Gruppenarbeit.</p> <p>S. finden sich in Gruppen zusammen und beginnen mit Bearbeitung des Materials.</p>	<p>Gruppen-/ Partnerarbeit</p>	<p>Texte, Halligkarte, Fotos, Karte „Nordfriesisches Wattenmeer“.</p>	<p>Methodenwechsel. Motorische Entlastung. Heterogene Gruppenzusammensetzung unter sozialen und kompensatorischen Gesichtspunkten. Differenzierung durch weiterführende Aufgaben.</p>
<p>Auswertung:</p> <p>S. stellen im Stuhlkreis ihre Halligbewohner unter Bezug auf</p>	<p>Klassenunterricht/ Sitzkreis</p>	<p>Vergrößerte Halligskizze,</p>	<p>Methodenwechsel. Materialien sollen das</p>

das Material vor. S. kommentieren, ergänzen, stellen Bezüge zu ihren Bewohnern her.	Kurzvorträge der Gruppen Unterrichtsgespräch	Materialien der Gruppen	freie Sprechen vor der Gruppe erleichtern. Halligkarte/ Fotos werden zur Visualisierung eingesetzt.
Abschluss: L. gibt Ausblick auf nächste Stunde und schließt U. unter Würdigung der Schülerarbeit.			Prinzip der positiven Verstärkung.

Literatur

BÖNSCH, Handlungsorientierte Ansätze in der Schule. In: Erleben und Lernen 1994, H. 3/ 4, 8-12.

CORNELL, J.: Mit Kindern die Natur erleben. Mülheim an der Ruhr 1999.

GUDJONS, H.: Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. Bad Heilbrunn/ Obb. 1992.

KLIPPERT, H.: Handlungsorientierter Politikunterricht. Anregungen für ein verändertes Lehr-/ Lernverständnis. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Methoden in der

politischen Bildung – Handlungsorientierung. Bonn 1991, 9- 30.

KMK: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der BRD: Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen vom 1.10.1999.

SCHUMANN, M.: Kindheit in der Risikogesellschaft – Zu den Auswirkungen der Individualisierung auf die Lebensbedingungen von Kindern ohne und mit Behinderung. In: Behindertenpädagogik 1995, H.3, 226- 241.

WERGIN, J.: Hallig Leben im Wandel der Zeit. Hamburg 1997.

Abb. 3: Tafelbild

Die Hallig Hooge

